

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



suchten russische Flieger, das Feuer ihrer Batterien zu leiten, wurden jedoch stets verschleudert.

Am 24. März trugen russische Abteilungen auch am linken Flügel der 7. Armee gegen Burkanow einen Angriff vor. Doch die wackeren Honvéds der 39. Honvédinfanteriedivision wiesen ihn nicht nur kräftig ab, sondern verfolgten den Feind bis in seine Gräben und zerstörten dort die Verteidigungsanlagen.

Dann knatterte zwei Tage aufgeregt das Mäntlerfeuer in das wuchtige Dröhnen feindlicher Geschütze. Aber am 26. März verstummte es beim VI. Korps und am Nordflügel des XIII., denn die Linie von Burkanow bis Trybuchowce hatten sich schwere Granaten zum Opfer ersehen. Und in der Nacht zum 25. gerieten feindliche Schwarmlinien, die gegen die Höhe 389 Popowa Mohyla südöstlich Znibrody vorrückten, auf die Minenfelder der 15. Infanteriedivision. Die explodierenden Minen rissen fürchterliche Lücken in die Reihen des Feindes. Schmerzensschreie, Abbruch des Gefechtes und schleuniger Rückzug bestätigten die entsetzliche Wirkung.

Beim XI. Korps donnerten fast ununterbrochen große Kanonen. Schon mehrere Tage wurden hier russische Minenarbeiten beobachtet. Aber stets war es gelungen, den Russen mit eigener Sprengung zuvor zu kommen.

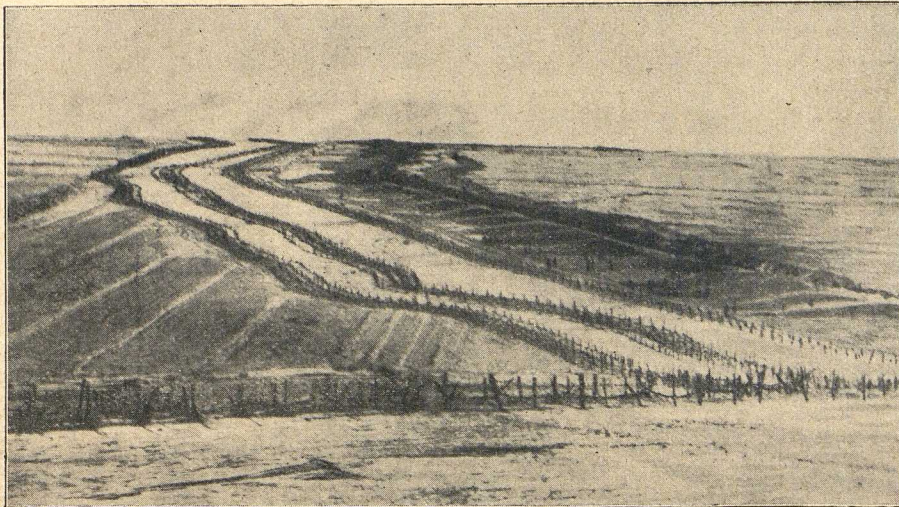
Da ging am 26. März um 9 Uhr 40 Minuten vormittags östlich des Stützpunktes 458 (östlich von Dobronouh) eine feindliche Mine in die Luft. Aber sie verursachte nur geringen Schaden. Dafür tagbalgten sich um den kleinen Trichter die Minenwerfer beider Gegner den ganzen Tag und die Artillerie hatte sich ebenfalls eingemengt. Selbst die Nacht vermochte die Aufgeschürften nicht zu beruhigen. Es tobte die ganze Front bis zum Pruth. Da, im nebligen Morgen des 27. März um 4 Uhr 30 Minuten schütterten die Stellungen der Brigade Papp unter betäubendem Krachen. Vor der Dolzokhöhe 273 und bei Höhe 265 (nördlich Bojan) hatte der Feind Minen gesprengt. Bei Höhe 273 war auf 40 Schritte vor dem österreichisch-ungarischen Hauptkampfgraben in 200 Meter Ausdehnung eine reich verzweigte Anlage russischer Minengänge in die Luft geflogen, hatte die Hindernisse zerstört, die Stellung eingedrückt und die Gräben verschüttet. Vor Höhe 265 klappte nur ein Trichter. Fast gleichzeitig, zumindest aber unmittelbar nach erfolgter Sprengung, warfen sich schwere Granaten auf die zerstörten Teile der Kampflinie. Der Rest der Besatzung wich im ersten Augenblick eine kurze Strecke zurück. Dadurch gelang es dem Feind aus seinen schon vorgestern vorbereiteten Gräben in die erste Linie bei Höhe 273 einzudringen. Doch die eigenerseits getroffenen Maßregeln ermöglichten es binnen kurzer Zeit, durch Einsetzen von Reservisten die Stellung wieder in unbestrittenen Besitz zu bringen.

Dann begann die feindliche Artillerie wieder Granaten zu streuen. Immer und immer wieder wuchsen die dunklen Rauchbäume schwerer Ekrastgeschosse im Todesgarten des Dolzok, pflanzten sich zeitweilig auch bei Karancze auf und am Pruth, wo von Lehczeny Teutuli aus Stimmen ungefügiger Schiffsgeschütze grollten, schienen sie launische, unheilbringende Riesenhämmer geworden.

Auch an der Strypa sausten sie wuchtig nieder und unterstützten am 28. März die Arbeit von Gasbomben, die ihren giftigen Inhalt in die Stellungen auf der Gipsarkahöhe (nordöstlich Jazlowiec) spien, die einst in der Neuzahrschlacht so blutige Kämpfe gesehen. Feindliche Fesselballone leiteten das Feuer der Geschütze. Auch russische Flieger griffen in den Kampf ein. Da stiegen unsere Flugzeuge hoch, schossen zwei der feindlichen Riesenvögel ab und verjagten den Rest.

Indes hatte sich der Kampf beim XI. Korps keineswegs gemildert. Am 28. März um 4 Uhr 15 Minuten vormittags sprengten die Russen zwischen den alten Trichtern vor Höhe

265 eine neue Mine und stürmten dann mit einem Bataillon an. Aber wirksameres Gewehr- und Geschützfeuer schlug diesen Angriff ab. 200 Mann blieben verwundet und tot vor den Stellungen liegen, während der Rest sich schleunigst zurückzog. Zu gleicher Zeit hatten auch zwei Bataillone von Hlinica aus einen Vorstoß



Fort Baitin.

gewagt, waren aber schon im Schrapnellregen umgekehrt und bald wieder hinterm Ortsrand verschwunden.

Gegen die Trichter vor der Dolzokhöhe versuchte der Feind, Sappen vorzutreiben, wurde aber durch Minenwerfer in seinem Vorhaben gehindert. Darauf antworteten 2 feindliche schwere Batterien, die ab und zu mit ihren Geschossen den Dolzok abstreuten.

Bei der 4. Armee ging am 27. März auf die Linie des X. Korps besonders dichter Hagel russischer Granaten nieder. Südlich Karpilowka, gegen den Waldbrand beim Jägerhaus Hajsyn, entfesselte sich die Hölle. Schuß auf Schuß schlug ein, wohl 100 und mehr in einer halben Stunde. Aber hier, am Nordflügel des X. Korps, harrte die Honvéd des GM. Labajdi, der die 37. Honvédinfanteriedivision führte, ohne Wanken aus.

Südlich Dlyka versuchten die Batterien der 2. Infanteriedivision die Schanzarbeit des Feindes zu stören. Aber dieser schob in zäher Ausdauer eine 200 Schritt breite Vorstellung mit spanischen Reitern nördlich des Bazantarnia wäldchens (südlich Dberadskij) auf 200 Schritte vor. Das wurmte die braven Neunziger, die den Russen hier gegenüberlagen. Und am 31. März, um 8 Uhr abends, huschte das 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 90 aus den Gräben, kam im Schutze des Dunkels bis an die russische Vorstellung und